Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Lüneburg e.V.

リューネブルグ独日協会

22.01.2012

Sachstand zu den Spenden
im Zusammenhang mit den Katastrophen
vom März 2011 in Nord-Japan

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

das neue Jahr hat begonnen, aber im Zusammenhang mit den katastrophalen Ereignissen vom 11.03.2011 ist festzustellen, dass die Folgen dieser Ereignisse für die betroffenen Menschen noch lange Zeit spürbar sein werden.

Vielen Menschen hier in Deutschland waren erschüttert und brachten ihren Wunsch zum Ausdruck, den Betroffenen in Japan zu helfen. Auch bei der DJG Lüneburg sind viele Spenden eingegangen, kleine und und große Beträge. Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, Informationen über den konkreten Verbleib der Gelder zu bekommen. Hierzu möchte ich Ihnen heute berichten:

In vielen Bereichen der betroffenen Region in Nord-Japan sind die Menschen mit dem Wiederaufbau ihres Lebensumfeldes befasst. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen begannen bald nach der Katastrophe, sie dauern aber bis heute an und werden noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen.
Wir haben uns entschieden, mit den hier zusammen gekommenen Geldern ein konkretes Einzelprojekt zu unterstützen. Es handelt sich um das Kinderheim „Fujinosono" in der Kleinstadt Ichinoseki, Präfektur Iwate. Das Heimgebäude war durch Erdbeben so stark beschädigt worden, dass ein Neubau erforderlich wurde. Der Spendenfluss zu diesem Projekt wurde durch den Malteser Hilfsdienst e.V. koordiniert, wohin auch unsere Spendengelder zur direkten Weiterleitung gegeben wurden.

Den derzeitigen Sachstand entnehmen Sie bitte dem anliegenden Bericht.

Mit freundlichem Gruß

Volker Geball

Vorsitzender
Volker Geball
Julius-Wolff-Str. 3
21335 Lüneburg

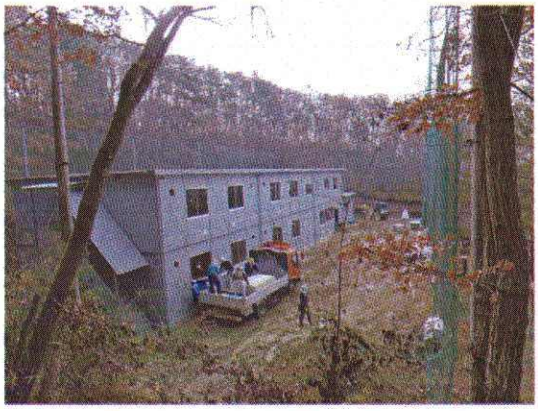
Kontakt
Tel. 04131 / 158 987
Fax 03212 / 508 19 59
Email: post@djg-lueneburg.de

Home
www.djg-lueneburg.de
Registergericht
AG Lüneburg – 20 VR 889

Bankverbindung
Sparkasse Lüneburg
BLZ 240 501 10
Konto Nr. 500 100 08

Malteser
...weil Nähe zählt.

Sachstand im Kinderheim Fujinosono
im Januar 2012



In diesen Übergangsunterkünften wohnen die Kinder, solange das neue Heimgebäude gebaut wird.

Allgemeines

Das Kinderheim Fujinosono in Ichinoseki, Japan, beherbergt 55 Kinder und hat ca. 30 Mitarbeiter. Das Heimgebäude wurde durch das Erdbeben vom 12.3.2011 stark beschädigt, sodass ein Neubau erforderlich ist. Bisher lebten die Kinder in den nicht einsturzgefährdeten Teilen des Heims. Das alte Gebäude wird abgerissen und am derzeitigen Standort das neue errichtet, nach aktuellen Sicherheitsstandards und dem modernen pädagogischen Standard.

Aktueller Stand

Die Bauzeichnungen für das neue Heimgebäude wurden erstellt. Am Planverfahren waren die Mitarbeiter sowie die Kinder und Jugendlichen beteiligt. Jeder sollte seine Wünsche in Bezug auf das neue Heim äußern und diese wurden so weit möglich in den Entwurf integriert. Die Übergangsunterkünfte auf dem Heimgelände sind fertiggestellt und kurz vor Weihnachten 2011 sind die Kinder dorthin umgezogen. Die Ausschreibung des Bauunternehmers läuft, im Februar wird mit dem Neubau begonnen.

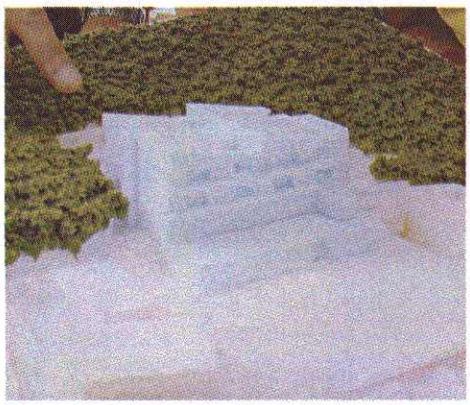
Die Kinder freuen sich auf das neue Heim, das sie selbst mit gestaltet haben. Jedes Kind durfte seine Wünsche zum Neubau aufschreiben.

Zeitplan

- September 2011: Erstellung Bauzeichnungen
- November 2011: Bau der Übergangsunterkünfte
- Dezember 2011: Umzug der Kinder in die Übergangsunterkünfte
- Januar 2012: Ausschreibung Bauunternehmer, Abriss des alten Gebäudes
- Februar bis November 2012: Bau und Ausbau des neuen Gebäudes
- Dezember 2012: Umzug in das neue Gebäude

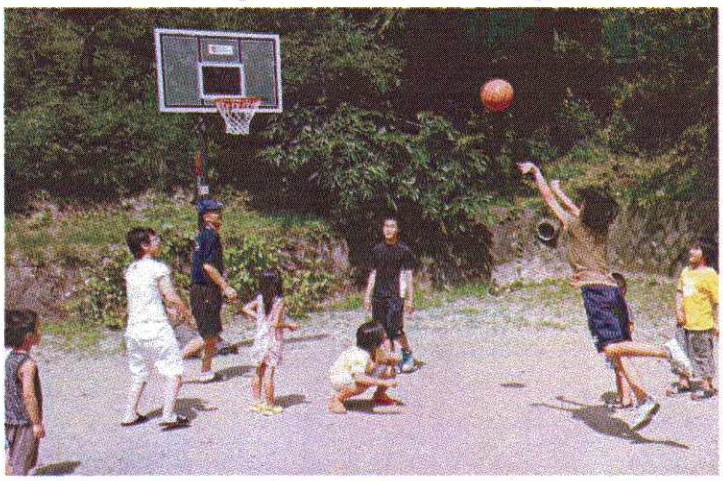
Das neue Heimgebäude

Das neue Gebäude wird in die Hanglage des vorhandenen Grundstücks eingepasst. Es erhält Räume für die Verwaltung, Besprechungsräume, Musik- und Computerraum, Spielbereiche, eine große Küche und einen Mehrzweckraum. In den beiden oberen Stockwerken sind je vier (insgesamt. 8) Wohneinheiten, in denen 7-8 Kinder unterschiedlichen Alters zusammenleben und essen werden. Jede Wohneinheit hat einen gemeinsamen Schlafraum für die jüngeren Kinder und Einzelzimmer für die Jugendlichen, eigene Sanitäranlage und eine Küche. In der Mitte ist je ein Wohnzimmer, in dem sich alle treffen. Ein Stockwerk bewohnen die Mädchen, eines die Jungen. Das Zusammenleben wird familienähnlicher, da Kinder verschiedenen Alters zusammenleben. Dies ist besonders positiv für Geschwister, die zusammen bleiben möchten. Beide Wohnstockwerke haben umlaufende Balkons, die die Wohneinheiten verbinden. Durch eine Notrutsche sind sie schnell evakuierbar – mit Spaßfaktor für die Kinder bei Übungen. Die noch immer ständig vorherrschende Angst vor Erdbeben wird sich durch den Neubau reduzieren.



Modell des neuen Heimgebäudes

Für die Kinder bedeutet der Umbau mehr Ruhe, weil nicht mehr alle Jungen bzw. Mädchen in Schlafsälen schlafen werden. Die Jugendlichen, die ein eigenes Zimmer bekommen, haben mehr Privatsphäre zum Lernen, aber auch, um Freunde mitbringen zu können, was bisher nicht möglich war. Der Erfahrungsraum der Kinder wird lebenspraktischer durch die eigene Küche und eine besser sichtbare Großküche und durch die Verantwortung, die ältere Kinder nun für jüngere in der Wohngruppe übernehmen müssen. Da alle Jugendlichen mit 18 Jahren das Heim verlassen müssen, ist eine Grundselbstständigkeit wichtig. Das neue Heim wird für die Kinder und Jugendlichen ein „herzeigbares Zuhause", was im bisherigen Heimgebäude und in den Herkunftsfamilien der Kinder nicht der Fall war. Dadurch wird ihr Selbstwertgefühl steigen.



Basketballspielen als Ablenkung. Da die Turnhalle zerstört wurde, wurden mobile Körbe aufgestellt.

Erdbebensicherheit, Katastrophenvorsorge und erneuerbare Energien

Die japanischen Sicherheitsstandards für Neubauten sind die höchsten der Welt. Gebäude, die diesen Standards entsprechen, halten allen „normalen" Erdbeben stand. (Das alte Gebäude entsprach den Standards von 1923, die schon sehr hoch waren.)
In den Ecken des Gebäudes und in regelmäßigen Abständen werden z.B. verstärkte Pfeiler verbaut, die 20 bis 30 Meter in den Boden gehen. Die Stahlträger werden mit den Streben

nicht verschweißt, sondern mit Stahlschnüren zusammengebunden und sind daher flexibler bei Erschütterungen durch Erdbeben.

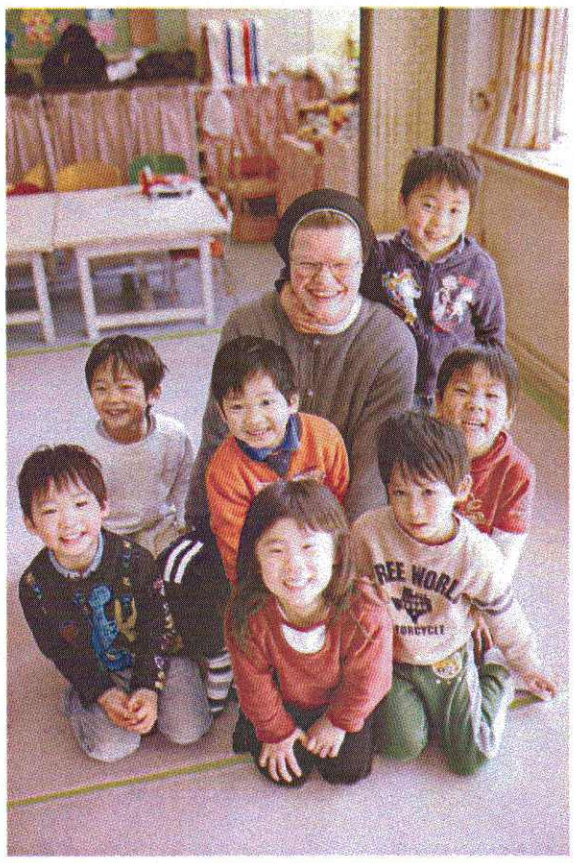
Das neue Kinderheim wird mit einem innovativen Konzept errichtet und erhält eine Solaranlage, einen Regenwassertank sowie einen Biomasseverbrennungsofen. So wird eine fast komplette Unabhängigkeit von der externen Stromversorgung erreicht. Der Biomasseofen und die Kaminöfen in den Wohneinheiten nutzen lokale Abfallstoffe (Reisspreu, Altholz), wodurch die CO2-Emissionen der Bauern reduziert werden.

Modell des Biomasseofens

Auch im Katastrophenfall ist die Versorgung sicher, selbst wenn das Heim von allem abgeschnitten sein sollte. Im Katastrophenfall dient das Heim als (nicht offizielles) Evakuierungszentrum mit Heizung, Warm-Wasserversorgung und Stromversorgung, welches besonders gefährdete, verletzliche Personen aufnehmen soll (z.B. Schwangere, Frauen mit Kleinkindern, ältere Menschen). Fujinosono hat die volle Unterstützung der Stadt, da es deren Vision für die Energieversorgung entspricht und als Modellprojekt für den Wiederaufbau dienen kann. Das Heim wird aktiv für die Nutzung von regenerativen Energien werben und den Lernprozess vorantreiben. Gleichzeitig wird es eine Stätte des Lernens in Bezug auf regenerative Energien gerade für Kinder und Jugendliche sein – angefangen mit den Kindern, die im Heim leben.

Budget

Geplantes Projektvolumen: ca. 6,2 Mio. Euro plus 0,5 Mio. Euro für Eventualitäten (u.a. für Preissteigerungen, Wechselkurs-schwankungen). Fujinosono trägt gut 20% des Budgets selbst.



DANKE!

sagen Schwester Caelina und die Kinder in Fujinosono